

## VIII.

Während dieses in der Burg Schledehausen vorging, war auch in der Neuen Burg Holte alles in Bewegung. Bollradt hatte, wie wir gesehen haben, die Verfolgung des Müllers aufgeben müssen; er begab sich deshalb nach Hause, wo er seinem bereits zurückgekehrten Herrn erzählte, was er beobachtet hatte. Jan Ostril ahnte sofort, daß der Müller sein Gespräch mit der Frau von Wart belauscht habe, und er war keinen Augenblick darüber im Zweifel, was für ihn daraus entstehen werde. Zuerst zwar erschrak er; aber dieses Erschrecken verwandelte sich bald in hellen Zorn, und er beschloß, auf der Stelle Maßregeln zu seiner Sicherheit zu treffen. Er befahl deshalb Kunz, das Waldhorn zu blasen, zum Zeichen, daß sich alle seine Leute sofort bewaffnet auf dem Sammelplatze an der Sägegrube einfänden sollten. Er selbst legte die Rüstung an, die er als ein Geschenk der Gebrüder Post mit aus der Neckenberger Fehde gebracht hatte, und nachdem er sich noch das breite Schwert umgezürtet und den Stahlhelm mit dem Visier auf das Haupt gesetzt hatte, begab er sich selbst nach der Sammelstelle. Nicht allzu lange dauerte es, da kamen von allen Seiten die Bauern herbei, mit Waffen aller Art ausgerüstet. Einige trugen lange Lanzen, andere Hellebarden, noch andere Sensen, die sie im Feuer gerade gebogen und so in eine furchtbare Hieb- und Stichwaffe verwandelt hatten; einige trugen sogar Teile einer Rüstung und halbverrostete Schwerter. In weniger als einer Stunde waren sie alle versammelt, und als Jan Ostril nun seine Leute zählte, da waren es im ganzen über vierzig Mann. Mit einer solchen Schar ließ sich schon etwas ausrichten, zumal die Leute, wie er wußte, ihm treu ergeben waren. Mit einem zufriedenen Lächeln blickte er auf die Bauernschar. Im Stillen mochte er vielleicht einen Vergleich anstellen zwischen ihr und einem Fähnlein gewappneter Knechte, wie es ihn früher wohl begleitet hatte, wenn er zum Turnier zog. Das war freilich eine vornehmere Ge-